

VORWORT

Während meiner Dienstzeit in Metz 1875—1911 habe ich in der Begeisterung für alles Fortifikatorische auch die vorgeschichtlichen Befestigungen der Umgegend untersucht, die teilweise wegen Neubefestigung zerstört wurden, wie St. Blaise, Gorgimont und Horimont; dann habe ich auch ganz Elsaß-Lothringen abgesehen, den größten Teil von Frankreich, dann das Rheinland, Belgien und einen Teil von Nordafrika, England und Spanien.

Als ich 1911 nach Sachsen versetzt wurde, habe ich die dortigen Rundwälle usw. studiert, die in Behla „Die vorgeschichtlichen Rundwälle usw.“ angegebenen 156 um 5 falsche vermindert und um 125 neue vermehrt, von denen ich einige selbst gefunden habe, die sowohl den Anwohnern als auch den Sachleuten völlig unbekannt waren. Sie werden in den Neudrucken der Generalstabskarte jetzt veröffentlicht.

Frühjahr 1914 hielt ich einen Vortrag über vorgeschichtliche Befestigungen, der Beifall fand, und ich wurde aufgefordert, denselben zu veröffentlichen. Ich arbeitete ihn etwas aus, verkleinerte die Zeichnungen zum Vortrag für den Druck und war gerade fertig, als der Krieg ausbrach.

In den zwanziger Jahren habe ich den Vortrag dreimal wiederholt, und wieder wurde ich aufgefordert, ihn zu veröffentlichen.

Um ganz sicher zu gehen, fuhr ich nach Berlin und fragte zwei Autoritäten um ihre Meinung. Da erhielt ich die Antworten:

1. Colithen hat es überhaupt nicht gegeben.
2. „Ihre“ sogenannte Steinzeit hat nur wenige Jahrtausende gedauert. Da habe ich die Veröffentlichung aufgegeben.

Vor kurzem war ich in Nordamerika; da habe ich festgestellt, daß die dortigen Gelehrten nicht so denken, wie es die beiden vorgenannten Urteile ausdrücken, und in allen vier vorgeschichtlichen Museen, die ich besucht habe, fand ich das gleiche Gipsmodell eines rekonstruierten Neandertalschädels, der so aussieht, als hätte ich den von mir rekonstruierten dort abgezeichnet.

Nunmehr habe ich mich entschlossen, das Manuskript zu veröffentlichen.